ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-18-6 € 15,–

polylog 20 2008

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

UNIVERSALIMUS

polylog 20

GIBT ES EINEN ERKENNTNISFORTSCHRITT DURCH INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN?

Antworten von Raúl Fornet-Betancourt, Elmar Holenstein, Heinz Kimmerle, Giangiorgio Pasqualotto, Gregor Paul, Dina C. Picotti, Hans Jörg Sandkühler, Bernhard Waldenfels, Franz M. Wimmer.

MIT BEITRÄGEN VON

Pier Cesare Bori, Christoph Antweiler, Mario Rojas Hernández, Gregor Paul, Judith Schildt

SONDERDRUCK

polylog 20

7
PIER CESARE BORI
Universalismus als Vielheit der Wege

19
CHRISTOPH ANTWEILER
Universalien – Muster im Meer kultureller Vielfalt
Der Monolog im Polylog der Kulturen

31
MARIO ROJAS HERNÁNDEZ
Universalismus und Begründung der Ethik
Ein Dilemma der lateinamerikanischen Philosophie

53
GREGOR PAUL
Logik und Kultur
Allgemeingültige und nicht-allgemeingültige Prinzipien logischer Form

69
GIBT ES EINEN ERKENNTNIS-FORTSCHRITT DURCH INTER-KULTURELLES PHILOSOPHIEREN?
Anworten von *Raúl Fornet-Betancourt, Elmar Holenstein, Heinz Kimmerle, Giangiorgio Pasqualotto, Gregor Paul, Bernhard Waldenfels, Franz Martin Wimmer & Dina C. Picotti*

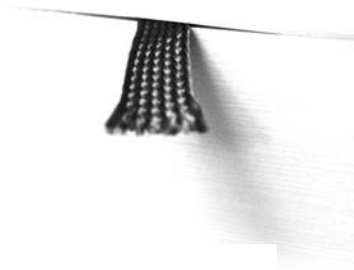
83
JUDITH SCHILDT
»Das hindert uns nicht voranzuschreiten!«
Zum Verhältnis von anarchistischem Denken in China und aufklärerischen Ideen Oder: Was heißt es, selbstständig zu denken?

103
REZENSIONEN & TIPPS

136
IMPRESSUM

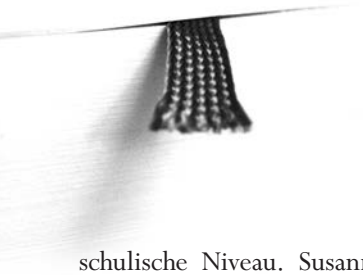
137
POLYLOG BESTELLEN

FORUM POLYLOG



Susanne Binder:
Interkulturelles Lernen aus ethnologischer Perspektive. Konzepte, Ansichten und Praxisbeispiele aus Österreich und den Niederlanden
(Interkulturelle Pädagogik, Band 1).
LIT-Verlag, Wien 2004. ISBN
978-3-8258-8260-0, 299 Seiten.

Nach den Ergebnissen des EU-weiten Evaluierungsprogramms PISA stellte sich die Frage, aus welchen Gründen österreichische Schulen im Vergleich relativ schlecht abschnitten. Nicht allein rechtspopulistische Parteien argumentierten, dass dieses Ergebnis aufgrund der schlechten Schulleistungen von MigrantInnenkindern zustande käme. Sie entsprächen nicht der »Norm« österreichischer SchülerInnen und nivellierten durch ihr Defizit das



schulische Niveau. Susanne Binder stellt in ihrem Buch *Interkulturelles Lernen aus ethnologischer Perpektive* eine differenzierte Studie zum Thema Schule und Migration dar. Sie vergleicht Ansätze aus Österreich und den Niederlanden und konkretisiert den Begriff »Interkulturelles Lernen« anhand von Praxisbeispielen. So wird anschaulich, was für viele Unterrichtende eine schwammige Richtlinie ist, deren Umsetzung in der Schule auf das Engagement des Einzelnen abgewälzt wird.

Die Institution Schule in ihrer derzeitigen Gestalt stößt in Anbetracht von Globalisierung und Migrationsströmen an ihre Grenzen. Binder reflektiert die Aufgabe und die Funktionen dieser nationalstaatlichen Institution, die stärker als jede andere mit interkulturellem Kontakt konfrontiert ist. Diesen Umstand nicht als Defizit, sondern als Potenzial zu erkennen, ist Ausgangspunkt dieses Buches. »Die Schule soll nicht dafür herhalten, gesellschaftliche Probleme zu lösen, aber sie kann und soll dazu beitragen, ihre SchülerInnen auf ein Leben in dieser Gesellschaft vorzubereiten. Dies setzt voraus, dass der Umgang mit kulturellen und sozialen Differenzen in der Gesellschaft erlernt wird, dass Missstände in der Gesellschaft wie Diskriminierung und Ausschlussmechanismen aufgezeigt werden und dass kulturelle und soziale Diversität thematisiert werden« (S. 67).

Die Studie besticht durch ihre fundiert ausgearbeiteten Begriffsbestimmungen und die Offenlegung der Datenerhebung sowie durch Vorschläge, wie interkulturelles Lernen in die Schulpraxis eingebettet werden kann. Wo kann und soll Schule für die Verwirklichung einer pluralistischen Gesellschaft ansetzen? Dieses Buch ist von hoher bildungspolitischer Relevanz und leistet einen interessanten Beitrag nicht nur für Menschen, die direkt im System Schule involviert sind, sondern allgemein für die Diskussion um Demokratie, Werte und die Funktion von Bildung.

Julia Sonnleiter